Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 1 (1885)

Heft: 51

Artikel: Die Hobelmaschine "Patent Haas"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577793

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dente nun bis gur Antunft meines nachften Briefes. ber in einigen Tagen folgen wird, über diefe Erläuterungen ein wenig nach; Du faunft das gang gemuthlich, wenn Du Feierabend haft, ohne dadurch Deine "zwei Pfeifchen" entbehren zu muffen.

Die Hobelmaschine "Patent Haas".

Diefelbe wird von ber Bürcher Firma Bolf u. Beig für die Schweiz in den handel gebracht und zwar in vier Größen=Rummern:

Nr. 1. Hobellange 550 Mm., Breite 330 Mm., Bobe

 $\mathfrak{M}\mathfrak{m}.$

Nr. 2. Sobellange 750 Mm., Breite 360 Mm., Sohe

300 Mm.

Mr. 3. Bobellange 1000 Mm., Breite 450 Mm., Bohe 400 Mm.

Mr. 4. Hobellange 1500 Mm., Breite 650 Mm., Bobe

Mm.

Dem ichon längft empfundenen Bedürfnig, Sobelmaschinen zu erhalten, bei benen man mit ben Arbeitsbimenfionen nicht fo fehr eingeschränft ift und bennoch mittelft Sandfurbel immer vorwärts dresen fann, iff bet diesen Hobelmafchinen entsprochen. Man hat allerdings diese Einrichtung schon längst, allein nur bei Shapingmaschinen, welche einen bedeutend schwerern Gang haben und bei 200—300 Mm. nicht mehr genau und gerade haben und bet 200—300 Well, nicht nieht genat und gerade hobeln, was bei den Haas'schen Hobelmaschinen nicht vorstommen kann. Der sehr leichte Gang der Haas'schen Hobelmaschine ermöglicht es, eine Fußtrittvorrichtung in Anwendung zu bringen, die dem Arbeiter Abwechslung in seiner Mihe und Anstrengung gestattet, sowie beim Behobeln von Schlitten und prismatischen Gegenständen beide Habelmasch ich von Schlitten und prismatischen Gegenständen beide Habelmasch in Aben gegenster einer anderen Hobelmasch mit 3 Riemenscheiben sind zu unterschätzen, indem man bei derselben austatt dem Schwungerad has eine

indem man bei berfelben anftatt dem Schwungrad, blos eine bazu paffende Riemenfcheibe aufzusteden hat. Da ber Riemen jrei, also nicht in einer Gabel läuft, so hat man auch viel weniger Abnügung desselben. Durch das genaue Aus- und Sinlösen der zwei Kuppelungen ist man im Stande, ziemlich scharf in eine Ecke hobeln zu können, wenn blos 2 Mm. Raum für das Auslaufen des Spanes ist. An der Maschine selbst ist dann noch ein anerkannt sehr praktischer Absteller, mittelst desselben man jeden Augenblick, sogar während der Umsteuerung sosort abstellen kann. Die zwei Kuppelungen, ganz aus Stahl und gehärtet, sind auf das Solibeste gearbeitet und können sich fast nicht abungen. Die Maschinen sind für gewöhnlich mit einem Barallelschraubstock, Handkurbel, Schwungrad und den nöthigen Schlüffeln versehen, oder mit Riemenfcheibe für Kraftbetrieb.

Die Frafevorrichtungen (Mr. 1 u. 2)

haben 2 Geschwindigkeiten, welche burch das wechselseitige Auf-steden ber beiben Radchen an ber Treibwelle und ber Schnur-Rolle geschehen fann.

Bei ben Frafevorrichtungen Nr. 1 u. 2 tonnen Löcher ober Ruten 60 Mm. tief und 12 Mm. breit gefraft oder gebohrt

Stille gestellt wird ber Apparat durch bas Lenken ber Lederschnur auf die Leer-Rolle.

Die Fräsevorrichtungen (Nr. 3)

haben 3 Geschwindigkeiten, welche durch die Konuse an der Trieb-welle und dem Borgelege hergestellt werden; der Apparat wird durch das Lenken des Riemens auf die Leer-Rolle am Borge-lege, ohne daß das Schwungrad der Hobelmaschine abgestellt zu werden braucht, ftillgeftellt.

Bei diesen Frafevorrichtungen fonnen Löcher oder Nuten bis zu 20 Mm. Breite und 80 Mm. Tiefe gefraft werben.

Ber Raheres itber biefe Mafchine gu erfahren wünfcht, wende fich an die oben genannte Burcher Firma.

Neueste Erfindungen schweizerischen Ursprungs.

Lup-Anechtle's Ricfelfarben-Glasmalerei. (Mitgetheilt.) Sine Ersindung von bedeutender Tragweite und praktischem Werthe ist die Glasmalerei von A. Lug-Knechtle, Basbianstraße Rr. 7, St. Gallen.

Mit einer fpeziellen Riefelfarbe, vermifcht mit einer Riefel= Wit einer speziellen Riefelfarbe, vermischt mit einer Riefelschung und selbstversertigten reichhaltigen Auswahl von Kartonschablonen, gibt er den Glasscheiben den Effekt von Dessinsglas dis zur täuschenden Aehnlichkeit der sog. Verres gravés, wie man sie in Städten an Fenster und Glasthüren sieht (Dessins mit allegorischen Figuren, Sujets u. f. w.).

Der Ersinder macht die Glasemeister und Glashändler, Fadrikanten von Glasschürense besonders auf Sujets sir Wirthschaftskeuserscheiben autwerksau, mie 2. B. Münchnerkindl. Bockschaftskeuserscheiben autwerksau, mie 2. B. Münchnerkindl.

jchaftsfensterscheiben aufmerksam, wie z. B. Münchnerkinds, Bockbier-Glas haltend, Biergnomen mit der Aufschrift "Münchner Bier", "Pilsener Bier" 2c., um den Preis von Fr. 2 bis aufmärts je nach Reichhaltigkeit der Dessins.
Ferner stellt Herr A. Lut-Knechtle Mattglas mit Dessins

faltem Wege her.

Es darf hier gang befonders hervorgehoben werden, daß Glasscheiben, von A. Lug-Knechtle auf obige Weise deforirt, im Glase eine gang besondere Zähigkeit und Solidität erhalten, wovon man sich durch Muster überzeugen kann.

Das Berfahren ist nämlich berart, daß das Glas nicht leidet wie bei der Sandbläferei, Schleiferei u. f. w., sondern es gewinnt, wie schon bemerkt, durch die Kiesellösung, welche sich mit dem Glase verbindet, entschieden an Babigfeit und Wider-

ftandsfraft.

Es hat die oben beschriebene Glasmalerei durch die billige Art des Berfahrens, die praktische Zusammenstellung der Farbe, sowie durch die gute Haltburkeit derselben, das Gute, daß daraus eine lebensfähige Industrie erscheinen wird, indem die Farbe doch allen Unforderungen der Bafchfähigkeit, den schädlichen Ginfluffen der Witterung sowie der größten Sonnenhitze widersteht, ohne zu fpringen oder sich zu löfen. Waschen mit Spiritus, Soda und ähnlichen scharfen Mitteln ist gestattet ohne Nachtheil, die Farbe verhartet fich einfach wie Stein ober Bement.

Scheiben, die feit vier Jahren bestanden ohne irgend welche Beränderung, find in Trogen vorhanden (zu erfragen bei: Lüfcher zum "Kreut, "Löwen", Oberdorf u. f. w.). Die Fachschrift "Le Genie civil" in Baris widmet der

Lut-Rnechtle'fchen Glasmalerei einen fehr empfehlenden Artifel ; ergielte Schönheit der Effekte.

für die Werkstätte.

Mira=Metall.

Eine von der Firma Klein, Schanzlin u. Becker in Frankensthal hergestellte Metall-Komposition, das Mira-Wetall, hat sich als ein sehr widerstandsfähiges Metall gegen schwessige Säure, Fettsäuren, Stearinsäure, Laugen und saure Gase bewährt und wird deshalb außer in Papiers und Cellulose-Fabriken, namentslich in den Stearins und Seisen-Fabriken mit Vortheil verwendet. Es werden aus dem Mira-Metall Sahne, Bentile und andere Es werden ans bem Mitta-Metal Hagne, Sentile und andere für Säureleitungen erforderliche Berschlüffe, ferner Röhren, Stugen und namentlich auch die Bentilfasten nehft den Bentilen für Lust-Kompressionspumpen hergestellt. Außerdem wird das Mira-Metall vielsach gebraucht zur Bekleidung von Metallslächen, welche mit den oben genannten Flüssigkeiten und Gasen in Berührung kommen, sowie zum Ausfüttern von Pumpen-Chlindern. immer größere Berbreitung zu geben, überläßt die oben erwähnte Firma den Intereffenten Proben von dem Metall zur Bornahme von Bersuchen. Um biefem für vorgenannte Bwede bienenden Mira-Metall eine

Heber das Sarten von Gußstahlbillen jum Schärfen von Mühlsteinen.

Das Schärfen und Särten der Müllerbillen geschieht oft